

Kinosterben: Rettet das Grindel!

von Susanne Bernard

Ende März könnte in Hamburg wieder ein Filmtheater verschwinden. Dem Ufa-Palast Grindel im Stadtteil Harvestehude droht die Schließung. Dagegen kämpfen das Publikum und der zu diesem Zweck gegründete Verein Pro Grindel e.V. an.

Montagabend, 20.45 Uhr. Im Saal 1 des Grindel-Kinos öffnet sich der schwere Vorhang. Ein altes, abgewetztes Dolby-Signet läuft an, die Zuschauer klatschen rhythmisch. Der Applaus wird schneller und lauter, bis am Ende der kurzen Filmsequenz die Fäuste im Stil von Superman in die Luft gereckt werden. Das war das erste von etlichen Ritualen, welche das Publikum durch jeden dieser „Sneak-Preview“-Montagabende begleiten.

Bis vor wenigen Minuten standen die Besucher noch in Grüppchen zusammen unter dem hell erleuchteten Vordach des Ufa-Palasts Grindel. Im Foyer roch es nach frischem Popcorn. Überall standen Leute, warteten und unterhielten sich angeregt. „Sneakers“ werden sie genannt. Viele von ihnen sind Studenten, die meisten zwischen 20 und 30 Jahre alt. Montag für Montag treffen sie sich zum Kinobesuch, genauer gesagt zur englischsprachigen Sneak Preview. Welchen Film sie sich ansehen werden, wissen sie nicht. Sicher ist nur, dass das Werk als Vorpremiere und in der englischen Originalversion gezeigt wird.

Sven Feddern ist einer von ihnen, ein Sneaker. Der 35-Jährige kennt das Grindel seit seiner Kindheit. Über 25 Jahren ist er seinem Kino schon treu. Doch jetzt droht der Langzeitbeziehung ein Ende: Der Ufa-Palast Grindel soll Ende März geschlossen werden. Weil Feddern dies nicht kampflos hinnehmen will, hat er mit Kollegen den Verein „Pro Grindel e.V.“ gegründet.

Wer sich heute Abend zu spät um ein Ticket bemüht, hat Pech. Lange Gesichter vor der Kasse. „Die Sneak Preview ist ausverkauft. Der Vorverkauf für die nächste Sneak Preview läuft“, steht handgeschriebenen auf einem Zettel, der am Kartenverkaufshäuschen klebt. So ist es jeden Montagabend. An allen anderen Wochentagen sieht es aber anders aus. Die Kinobetreiber kämpfen nicht zuletzt deshalb ums Überleben, weil Zuschauer fehlen. 400'000 Eintritte pro Jahr müssten es

sein, damit die Rechnung aufginge. Laut Vereinsgründer Sven Feddern sind es gerade mal halb so viele.

Die Kinobesucherzahlen in Deutschland sind seit einigen Jahren rückläufig. Immer mehr Filmtheater verschwinden. 2006 wurde in Hamburg das Ufa-Kino am Gänsemarkt geschlossen und abgerissen. Heute entsteht an seiner Stelle ein Bürokomplex. Dem Grindel droht nun ein ähnliches Schicksal. Seit die Ufa, der das Kino lange Zeit gehört hat, im Jahre 2002 in die Insolvenz ging, kämpfte das Grindel immer wieder um seine Weiterexistenz.

Zwischen den Kassenhäuschen hindurch führt ein leicht abgetretener roter Teppich zum Saal 1. Er ist mit seinen 594 Sitzplätzen das Herzstück des Kinos, oder wie Feddern es formuliert: „Saal 1 ist ‚das Grindel‘.“ Der Saal gehörte schon dazu, als das Filmtheater 1959 eröffnet wurde. 1994, beim Umbau zum ersten Multiplex-Palast Hamburgs, kamen weitere fünf Säle hinzu. Das war noch bevor das erste Cinemaxx- oder UCI-Kinotheater in die Hansestadt kam. „Damals hatte das Grindel auch drei- bis viermal so viele Besucher wie heute“, weiß Kinofan Sven Feddern. Für ihn sind die Paläste jener Großbetreiber anonyme Mainstream-Kinos, eine Massenabfertigung mit deutschen Synchronfassungen. Das Grindel hingegen sei etwas Besonderes. Neben der „Sneak Preview“, die längst Kult-Status erreicht hat, sei es die Tatsache, dass das Grindel als einziges Nicht-Programmkinos Hamburgs regelmäßig Filme in der englischen Originalfassung spielt. Gegen seine Schließung sind beim Verein Pro Grindel gegen 13'000 Unterschriften zusammengekommen.

In der Eingangstür zu Saal 1 steht der Ticketkontrolleur, lässig breitbeinig, wie ein Rausschmeißer vor einem begehrten Ausgetempel. Nur ein Namensschildchen auf der Brust zeigt, dass er nicht zum Publikum gehört. Grindel-Fan Sven Feddern betont, dass auch die Menschen, die hier arbeiten, das Kino zu etwas Besonderem machen. Viele sind seit Jahren hier und kennen die Stammgäste. „An der Kasse heißt es nicht: ‚Wo möchten Sie denn sitzen?‘“, sondern: ‚Hey Sven, wie immer?‘“, erläutert Feddern die familiäre und freundschaftliche Atmosphäre. Hier kennt man sich, man ist auf Du und Du. Wie es den langjährigen Grindel-Angestellten in Anbetracht der drohenden Schließung geht, dazu dürfen sie sich im Moment öffentlich nicht äußern. Hinter den Kulissen tue sich gerade zu viel, meint Grindel-Theaterleiter Roman Colm.

Vor den Kulissen, im Saal 1, tut sich um 20.30 Uhr noch kaum etwas. Dies, obwohl der Filmbeginn offiziell und laut Ticketaufdruck auf 20.15 Uhr angesetzt ist. Einige sitzen in den samtene-

roten Kinossesseln. Die Sitzflächen sind leicht durchgesehen. Es gibt so viel Beinfreiheit wie anderenorts nur im Flugzeug in der First-Class. Jeder Sessel hat einen Getränkehalter. Das alles sieht ähnlich aus wie in den konventionellen Multiplex-Kinos. Trotzdem unterscheidet sich das Grindel deutlich von ihnen, meint Sven Feddern. „Das Grindel ist eine Mischung aus Programmkino und Multiplex. Es ist das einzige Kino seiner Art in Hamburg.“ Auch habe es aufgrund seiner fast 50-jährigen Tradition einen speziellen Stil: „Das Grindel hat seinen eigenen Charme. Es ist ein Kino aus der alten Zeit, das aber modernisiert wurde. Alle anderen Kinos sind entweder alt oder neu.“

Sven Feddern hofft noch auf eine Rettung des Grindel-Kinos. Vielleicht helfe ja der unverhofft eingetretene Medienrummel. Oder der Einsatz der Lokalpolitiker: „Vor allem die Parteien SPD und GAL sind daran interessiert, das Kino zu erhalten.“ Einer, der sich persönlich und auf politischer Ebene um den Filmpalast bemüht, ist Gabor Gottlieb. Der 27-jährige SPD-ler kandidierte für die Bezirksversammlung Eimsbüttel. Für ihn erfüllt das Grindel-Kino auch eine Funktion im Quartier: „Es ist ein wichtiger kultureller Punkt. Es gibt hier sonst nicht viele Kulturangebote. Das Kino ist eine zentrale Stütze des kulturellen Lebens.“ Und schließlich würden auch die Bistros und Bars in der Umgebung vom Kino abhängen. Da könne vieles wegbrechen, wenn das Grindel verschwinden würde: „Dann wird das hier eine tote Ecke.“

Vorerst ist es hier noch alles andere als tot. Um 20.45 Uhr tut sich plötzlich etwas im Kinosaal. Mit dem Start des Dolby-Signets strömen die letzten Zuschauer herein. Es ist eine spezielle Klientel, die sich hier eingefunden hat. Heute sind es vor allem jüngere Leute. Sonst ist das Grindel-Publikum laut Sven Feddern aber sehr durchmischt: „Ins Grindel gehen alle, von der Jugend bis zum Rentner.“ Tatsächlich bietet das Kino für alle etwas an. Speziell für die Senioren gibt es zweimal im Monat das „Traumkino“, Kaffee und Kuchen inklusive. Zum Familienfilm am Sonntagnachmittag kommen Grosseltern oder Eltern mit dem Nachwuchs. Dann wird das Foyer kurzerhand zum Spielplatz, denn hinter den grünen Säulen lässt sich wunderbar Verstecken spielen.

Auf das Dolby-Signet folgt ein Zusammenschnitt von alten und neuen Vorschau-Filmen. Erfahrene Sneak-Preview-Besucher und Kinofans können in dieser Trailershow versteckte Hinweise auf den heutigen Überraschungsfilm entschlüsseln. Je nach Publikumsgeschmack werden die Filmtrailer frenetisch beklatscht oder ausgebuht. Der Abschluss der Vorschausequenzen bildet, auch das ein Ritual, der Trailer des Jackie-Chan-Films „Rumble in the Bronx“. Auf die Frage: „Ist alles klar?“

antwortet die Menge im Saal lautstark mit Nein. Das Saallicht geht wieder an. Drei Leute betreten die Bühne. Auf Englisch begrüßen sie neue Sneaker, gratulieren Geburtstagskindern und verkünden Wettbewerbsgewinner. „Are you hungry?“, fragen sie in den Saal, und schon fliegen Chips-Tüten in den Publikumsraum. Auch das hat Tradition. Damit ist das Sneak-Preview-Vorprogramm zu Ende. Es ist 21.05 Uhr. Der Film beginnt. Nach wenigen Sekunden ist klar: Heute wird die Vorpremiere von "Lars and the Real Girl" gezeigt, eine kanadische Drama-Komödie. Einige Zuschauer applaudieren, andere pfeifen oder buhen. Mancher hatte wohl auf einen anderen, vielleicht bekannteren Film gehofft. So ist es eben, bei der Sneak Preview.

Dass diese Veranstaltung je das Grindel-Kino verlassen könnte, kann sich Sven Feddern nicht vorstellen: „Im Cinemaxx oder UCI würde es nicht funktionieren. Die würden das auch nicht machen. Die Leute, welche ins Cinemaxx gehen, gehören einer anderen Kinokultur an als jene, die ins Grindel kommen.“ Sollte der Ufa-Palast Grindel schließen müssen, hofft Feddern, dass zumindest das englische Originalversionen-Programm von einem anderen Kino übernommen würde: „Ich denke, dass das englischsprachige Filmangebot eventuell anderswo in der Stadt unterkommen würde.“ Das müsse einfach sein, in einer Weltstadt wie Hamburg.

Das Publikum im Saal 1 denkt derweilen nicht an die Zukunft. Zu sehr lebt es mit dem Geschehen auf der Leinwand mit. Die Zuschauer lachen, applaudieren und kommentieren. Droht eine Szene langweilig zu werden, wird es unruhig im Saal. Unzufrieden beginnt die Menge rhythmisch zu klatschen.

Letztes Jahr wurde das Grindel-Gebäude mit seinen sechs Kinosälen an die Hamburg Team Gesellschaft für Projektentwicklung mbH verkauft. Gemäß dem Bebauungsplan-Entwurf „Harvestehude 14“ könnten hier 50 Wohnungen entstehen. Ein Wettbewerb für die Überbauung des Grundstücks wurde ausgeschrieben. Die neuen Investoren haben laut Sven Feddern aber auch zugesichert, das Kino zu erhalten, wenn es irgendwie in ihr Konzept passen könnte.

Gegen 23 Uhr ist der Film zu Ende. Die Zuschauer blinzeln in den sich langsam erhellenden Kinosaal. Mit dem Licht setzen auch die Gespräche ein. Der Überraschungsfilm scheint gefallen zu haben, den meisten zumindest. Es gehört zum guten Ton jedes Sneakers, sich den Nachspann in voller Länge anzuschauen. Im Foyer bilden sich wieder Grüppchen. Man verabschiedet sich bis nächsten Montag.

Und was wird Kino- und Grindel-Fan Sven Feddern tun, wenn der Ufa-Palast Grindel seine acht gläsernen Doppeltüren Ende März endgültig schließen sollte? „Ich würde wohl vermehrt zu Hause DVDs schauen, in kleinerem Rahmen, aber wenigstens auf Englisch.“